

Stefan Lehnberg

WEGE AUS DER HOFF- NUNG

Satiren



Brot und Spiele Verlag

Mein Liebestagebuch

April

Meine Freundin Kerstin und ich sind inzwischen unzertrennlich. Nicht nur arbeiten wir für dieselbe Firma, auch in der Freizeit gibt es fast nichts, was wir nicht gemeinsam täten. Oder zumindest gern gemeinsam tun würden. Denn seit einiger Zeit wird die arme Kerstin von einer unglaublichen Pechsträhne verfolgt: Wann immer ich sie anrufe, um mit ihr etwas zu unternehmen, gibt es irgendetwas, was es ihr unmöglich macht: Migräne, Beerdigung der Oma, Zahnschmerzen, Frühjahrsputz, Buß- und Betttag, Grippe, Beerdigung der anderen Oma, Wasserrohrbruch, Bauchschmerzen, oder Besuch von der Oma.

Immer ist irgendetwas. Manche Leute sind aber auch wirklich gestraft. Ich möchte nicht wissen, wie es um sie bestellt wäre, wenn es mich nicht

gäbe und sie ihr Unglück ohne meine täglichen Anrufe durchstehen müsste.

Juni

Kerstin hat sich einen süßen Kosenamen für mich ausgedacht und nennt mich jetzt nur noch den „König der Ignoranten“.

Ich bin also für sie nicht irgendein x-beliebiger Ignorant, sondern der König unter denen.

Mein Kumpel Holger meinte, ich sollte mal ins Lexikon gucken, was Ignorant überhaupt bedeutet, aber wozu? König ist König.

September

Es erfüllt mich immer wieder mit Rührung, wie unglaublich sensibel und rücksichtsvoll Kerstin ist. Wenn sie mich auf der Straße auch nur von weitem auf sich zukommen sieht, macht sie auf dem Absatz kehrt und eilt in die entgegen-

gesetzte Richtung. So als wollte sie sagen: „Lass’ uns in dieselbe Richtung gehen, Geliebter.“

Oder ein anderes Beispiel: Obwohl ich sie mindestens dreimal täglich anrufe, würde sie es nie wagen, mich unaufgefordert zurückzurufen und mich so in meiner Privatsphäre zu stören. Ja, sie geht sogar soweit, dass sie mich selbst dann nicht zurückruft, wenn ich sie ausdrücklich dazu auffordere.

Hat man je von einer fürsorglicheren Freundin gehört?

Oktober

Mir fällt immer öfter auf, wie unglaublich witzig meine Kerstin sein kann. Phänomenal! Und nicht nur das. Sie hat auch die Gabe, ihre komödiantischen Einlagen sehr gekonnt zu präsentieren. Erst letzte Woche – ich war gerade dabei, ihr von meiner Blinddarmoperation zu berichten – unterbricht sie mich plötzlich, setzt so einen herrlich irren Blick auf und brüllt: „Das

interessiert mich nicht, du Arsch, Verschon mich endlich mit deinem blöden Gequatsche!“
Ich hab’ gelacht, bis mir die Tränen runterliefen. Und bei ihr hab’ ich auch ein paar gesehen, glaub’ ich.

Dezember

Manchmal sind mir Kerstins geradezu übertriebenen Liebesbekundungen doch etwas peinlich. Als sie zum Beispiel neulich in der Kantinenschlange vor mir stand und ich ihr einen Begrüßungskuss gab, umarmte sie mich heftig mit beiden Händen am Hals und wollte gar nicht mehr loslassen. Und als wenn das nicht genug wäre, ließ sie es sich nicht nehmen, mir auch noch eines dieser modernen Gedichte zu rezitieren.

Ich glaube, es ging ungefähr so:

Nur weil wir beim Betriebsausflug
Nebeneinander im Bus gesessen haben

Heißt das noch lange nicht
Dass wir auch nur im Entferntesten
Befreundet wären.
Hast du das jetzt endlich kapiert
Du vollbescheuertes, saudämliches
Unglaublich langweiliges
Riesenarschloch?

Nicht ganz die Art von Kunst, mit der ich auf-
gewachsen bin, aber irgendwie hat es was.